Inventar Baudenkmäler (nach Art. 118-120 PBG)

Anhang zum Schutzinventar, erlassen am 31.08.22, genehmigt am 11.05.23, in Kraft gesetzt per 01.09.23

Einzelobjekt	**Objekt-Nr.** 32	**SV-Nr.** 10W
Hofbergstrasse 3	**Versicherungs-Nr.**	**Parzellen-Nr.**
Obere Mühle	113W	98W
9500 Wil SG		

Bestehender formeller Schutz / Schutzentscheid
Schutzplan 1992 *10W*

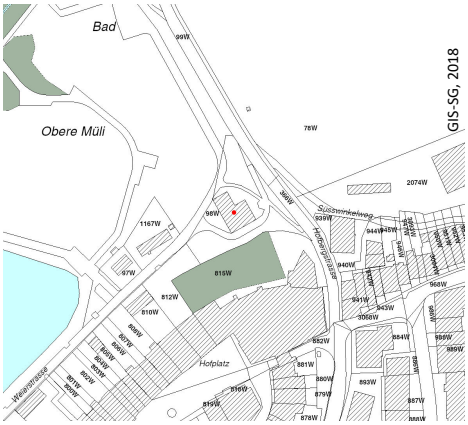
Einstufung

- ☐ Lokal
- ☒ Kantonal
- ☐ National

Weitere Inventare

- ☐ Schützenswerte Industriebauten
- ☒ ISOS Inventar A
- ☐ KGS Inventar
- ☐ Inventar Gartendenkmäler

ISOS = Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung
KGS = Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler (und regionaler) Bedeutung



Bautyp	Industrie- und Gewerbebau
Bauzeit	1560 (?)
Architekt	
Bauherr	

Würdigung

Die Mühle ist ein wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge des spätmittelalterlichen Gewerbebaus. Als eine der äbtischen Mühlen besitzt sie eine wichtige historische und wirtschaftsgeschichtliche Zeugenschaft. In der besonderen Lage am Fusse der unbebauten Halde knapp ausserhalb der Altstadt prägt das Mühlegebäude das Stadtbild.

Ansicht von Osten.

Ansicht von Norden.

Schutzziele

Erhaltung des Erscheinungsbildes und der historischen Substanz aussen und innen. Dazu gehören insbesondere die Grundstruktur, die Elemente der Fassadengliederung sowie die feste historische Ausstattung und die Umgebungsgestaltung.

Das Schutzziel gibt ausgehend von der Beurteilung der Schutzwürdigkeit nach Art. 115 lit. g Hinweise auf den möglichen Schutzumfang. Das auf dem Inventarblatt ausformulierte Schutzziel stellt keine abschliessende Schutzumfangsbestimmung im Sinn von Art 119 lit. b dar. Schutzwürdigkeit und detaillierter Schutzumfang sind in jedem Fall im Rahmen eines Verfahrens nach Art. 121 PBG zu klären.

Baubeschreibung

Gotischer Bau mit nördlichem biedermeierlichem Anbau. Grosses, sandsteingefasstes Portal auf der Westseite. Die Westfront ist durch die unregelmässige Fensteranordnung und die Eckquaderbemalung lebendig gegliedert. Auf der Südseite des gotischen Baus Nische mit zweiarmigem Exemtionskreuz von zwei Zweigen umrankt, darunter die Jahreszahl 1560. Im weiteren dreiteiliger Fensterwagen und darüber ein später errichteter Dacherker in Riegelbautechnik. Die giebelseitige Ostfront besitzt ein schmales, rundbogiges Portal. Datierung 1560 und ein Steinmetzzeichen, das sich auch im Hof findet. Auf der Türachse stehen ein grösseres Fenster und ein kleines, schmales Giebelfenster übereinander.
Der biedermeierliche Trakt steht auf einem gemauerten Sockel und ist darüber verschindelt. Die Fenster sind auf zwei Stockwerken regelmässig angeordnet und besitzen blecherne Bekrönungen und dunkle Klappläden. Kniestock mit liegenden Fenstern. Getäferte Dachuntersicht. Im Giebelfeld kleines, stehendes Rhombusfenster. Nördlich störender, weil stilfremder Balkon mit Eternitgeländer.

Das heterogene, aber doch harmonisch wirkende Gebäude steht am oberen Ende der gerade verlaufenden Weiherstrasse. Es bildet den optischen Abschluss dieser Strasse und ist schon vom Schützenhaus aus zu sehen. Das gefällige Haus setzt einen erwünschten Akzent in die glücklicherweise unüberbaute Grünzone. Vom untern Teil der dammartig aufgeschütteten Hofbergstrasse aus ist das tieferliegende Gebäude Initiale zu der Häuserkette der Altstadt.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Unter Abt Ulrich Rösch (1463-1491) war die Obere Mühle schon in äbtischem Besitz. Die beiden Datierungen beziehen sich wohl auf einen Neubau an derselben Stelle. Das Gewerbewasser kam von der Mühle Breitenloo her, floss am Ostrand der heutigen Vorstadt (Konstanzerstrasse) vorbei, wurde am oberen Mühletor gestaut und betrieb schliesslich die Obere Mühle. Die äbtischen Mühlen waren Zwangsmühlen; die Wiler waren verpflichtet, ihr Korn dorthin zu bringen (Zwingmühle). Diese Bestimmungen lockerten sich erst im 17. Jahrhundert. Die Mühlen waren Eigentum des Klosters; es kam für den Unterhalt der Gebäude, die Beschaffung der Wasserkräfte und für die Besoldung der Müller auf. Als 1806 ein Teil des ehemaligen Klosterbesitzes versteigert wurde, erwarb die Stadt die Obere Mühle für 16'000 Gulden.

Das Gebäude wurde 1977/78 von der Gemeinde Wil restauriert. Heute als städtisches Jugend- und Freizeithaus genutzt.

Literatur/Quellen (vgl. Literaturliste)

Kunstführer durch die Schweiz, Band 1, 2005, S. 395.
www.wilnet.ch - Obere Mühle
Ortsbildinventar Wil 1982.
ISOS, Gemeinde Wil, 3. Fassung 2011.

Foto: © Andreas Mader 2022, Winterthur

Verfasser: IBID, Winterthur